

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 50=70 (1904)

**Heft:** 25

**Anhang:** Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 7

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Literaturblatt

der

## Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1904.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlt. J. Becker, Chur.

Nr. 7.

**Anhaltspunkte für die Ausbildung als Schütze, der Rotte und der Gruppe.** Von v. Byern, Hptm. u. Komp.-Chef im Garde-Grenad.-Regt. Nr. 4. 4., umgearbeitete Auflage. Berlin 1904, E. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 2. 40.

Dieses in ungefähr Reglement-Format und -Stärke gehaltene, in neu bearbeiteter 4. Auflage erschienene Buch wird, wie der Verfasser mit vollem Recht im Vorwort sagt, in der Hand der Unteroffiziere und jüngern Offiziere bei der Ausbildung der Kompagnieen gute Dienste leisten können. Wie sehr dasselbe im Geiste der jetzt herrschenden Anschauungen geschrieben, das mögen beispielsweise nachstehende Sätze aus demselben dartun: „Tun die Schützen ihre Pflicht, so muss die Tiefe der Geschossgarbe mit der Dauer des Beschusses abnehmen und sich immer enger um das Ziel gruppieren. Gute Beobachtung, sei es durch den Schützen selbst oder seinen Rottenkameraden, sowie sachgemässe Korrekturen bei zu kurz oder zu hoch einschlagenden Geschossen sind unerlässliche Vorbedingungen für den Trefferfolg. — Das Umstellen der Visiere darf bei gut ausgebildeten Schützen keine wesentliche Unterbrechung der Feuertätigkeit hervorrufen. — Es bleibt zu erwägen, ob es für den Ernstfall nicht zweckmässig, feindliche, noch nicht niedergekämpfte Schützenlinien, die uns auf guter Schussentfernung gegenüberliegen und die durch einschiebende Verstärkungen aufgefüllt werden sollen, sobald sich die letzteren zeigen, mit einem lebhaften Feuer ständig zu überschütten, um diese Schützenlinie nach Möglichkeit niederzukämpfen, bevor die Verstärkungen zum Feuer kommen können. — Erfahrungsgemäss wird gegen ein in kurzen Sprüngen vorgehendes Ziel wenig getroffen, da die Schützen übereilt schiessen. Der Armeebefehl vom 6. V. 03. empfiehlt kurze Sprünge von 30—40 m. — Häufig sich wiederholende kurze Sprünge setzen grosse moralische Kraft der Schützenlinie voraus. Je mehr das Bestreben zutage tritt, durch kurze sich öfter wiederholende Sprünge die Verluste zu verringern, umsomehr müssen unsere Schützen dazu erzogen werden, diese Augenblicke durch eine lebhafte aber sorgfältige Feuerabgabe auszunützen. — Man wird gut tun, das Feuer auf anreitende Kavallerie schon auf weitere Entfernungen zu eröffnen, um die Rasanz der Flugbahn auszunützen und den Einbruch der verwundeten Pferde in unsere Linien zu verhindern. — Die Ursache des Misserfolges gegen Artillerie ist in der Mehrzahl der Fälle in zu weit auseinanderliegenden Visierstellungen zu suchen.“ — Der Verfasser stellt sich auf den kaum anzufechtenden Standpunkt, dass alle Arten Feuer schon in der kleinsten Abteilung eingeübt und besprochen werden müssen, wenn sie nachher in der grossen ganzen Schützenlinie den grösstmöglichen Nutzeffekt haben sollen.

Da wir in unsern schweizerischen Militärschulen nicht Zeit finden, dies alles so gründlich zu betreiben, ist es doppelt zu wünschen, dass Offiziere und Unteroffiziere sich wenigstens durch eingehendes Studium solcher Lehrmittel, wie des vorliegenden mit der überaus wichtigen Sache und den Fortschritten in der Ausbildung auf diesem Gebiete nach Möglichkeit vertraut machen; v. Byern's „Anhaltspunkte“ können zu diesem Zwecke sehr empfohlen werden.

**Der Krieg zwischen Russland und Japan.** Auf Grund zuverlässiger Quellen bearbeitet von Walter Erdmann von Kalinowski, kgl. pr. Hptm. a. D. — Mit Karten und Skizzen. 1. Heft. Berlin 1904, Militär-Verlag der Liebel'schen Buchhandlg. Preis Fr. 1. 60.

Es ist ja immer etwas gewagt und verfrüht erscheinend, die Geschichte eines Krieges darzustellen, der eben erst begonnen hat, und nicht jeder ist ein Oberst Rüstow, der die kommenden Operationen und Schlachten schon zum Voraus schildern konnte. Wir müssen aber bemerken, dass Hauptm. v. Kalinowski in dem 1. Heft seines Werkes über den russ.-japan. Feldzug recht zutreffend geurteilt und richtig vorausgesehen hat. Seitdem dasselbe gedruckt worden, sind nun doch etliche Wochen verstrichen, und die in dieser Zeit vorgefallenen Ereignisse haben ihm Recht gegeben, so dass man mit grossem Vertrauen auch seinen weiteren Darstellungen und Mutmassungen entgegensehen kann.

Was seiner Bearbeitung des nun schon in eine entscheidendere Krisis eingetretenen Kampfes um die Vorherrschaft in Ostasien einen grösseren Wert und Reiz verleiht, ist das ganz unparteiische Aufzählen und Aufdecken aller Vorzüge und aller Fehler der beiden Kriegführenden, was wir an einigen Stellen nachweisen wollen. „Japan hat verstanden, mit der Schnelligkeit Gründlichkeit zu verbinden und nach den besten Mustern zu arbeiten... Wie England für die Marine, so war Deutschland für das Landheer Vorbild.“ „Ein Wort über die militärische Tüchtigkeit, Bravheit und Zarentreue der russischen Truppen hinzuzufügen, hiesse sie beleidigen. Die Blätter, auf denen die Geschichte der russischen Regimenter verzeichnet steht, sind Blätter des Ruhmes.“ Doch bemerkt der Autor in der Kritik der russischen Vorbereitungen in Port Arthur etc. auch, dass das alte Sprichwort noch in Geltung: „Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit!“ und dass Moltke gesagt: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige.“ „Ohne blinde Vorliebe für den einen und ohne Voreingenommenheit gegen den andern, sine ira et studio, will er die kommenden Begebenheiten schildern, ihren Ursachen nachgehen und ihre Folgen abwägen.“ v. Kalinowski ist nicht

für eine Stellungnahme am Yalu, sondern für eine solche ungefähr in der Höhe von Mukden.

Ob Kuropatkin noch Vorteile der innern Linie zu benutzen vermag, wird die Zukunft bald lehren. Wir brechen hier auch mit dem Verfasser ab: „Komm herab, Seni, der Morgen graut, und Mars regiert die Stunde.“

**Der Kriegsschauplatz zwischen dem Rhein und der Seine und die Hauptaufgaben seiner Befestigungen, von Major Josef Schön.**  
Wien 1904, Verlag von L. W. Seidel und Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis Fr. 3. 55.

Die Schrift ist nach öffentlich zugänglichen Quellen bearbeitet und erscheint jetzt als Sonderabdruck aus den „Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens“. Verfasser sagt in der Einleitung, „dass das Befestigungssystem jedes Staates die Lösung einer konkreten Aufgabe darstellt, deren Hauptinhalt darin besteht, die Versammlung und die Operationen der Streitkräfte zu unterstützen. Daraus geht ferner hervor, dass der Anlage des Befestigungssystems eine in den allerweitesten Linien gehaltene Erwägung über die Versammlung und Verwendung der Streitkräfte in verschiedenen Kriegsfällen vorangehen und zu Grunde gelegt werden muss. Aus dieser Erwägung ergeben sich gewisse Forderungen über die Verstärkung und Festhaltung von Punkten und Linien im Terrain, — Forderungen, — die eben die Befestigung zu unterstützen und zu erfüllen hat“. Ein kurzer Überblick über die oro- und hydrographischen Verhältnisse zwischen Rhein und Seine leitet zu dem interessanten Abschnitt über, der eine Charakteristik der Existenzverhältnisse für auf diesem Kriegsschauplatze auftretende Massenheere gibt. Die hohe Kultur, das entwickelte Bahnnetz, die vielen schiffbaren Wasserlinien, das Strassen- und Wegnetz ohne bedeutende Steigungen begünstigen das Auftreten von Massenheeren wie kaum anderswo. Wie bekannt, fanden denn auch die Deutschen 1870 reichlich Mittel, um aus dem Lande zu leben. Eine Ausnahme von der allgemeinen Leistungsfähigkeit in Verpflegung und Unterkunft bilden nur die waldigen Gebirgsgegenden der Eifel und der Vogesen. Als Hauptvormarschrichtungen aus Deutschland nennt der Verfasser die Richtung über den deutschen Niederrhein bei Köln über Aachen längs der Maas, Sambre und Oise auf Paris, dann die Richtung aus Mitteldeutschland durch das Maintal, Pfalz, Marne, Paris und endlich vom obern Donaubecken durch den Hegau über Hünigen und den Sundgau durch die Burgunderpforte auf Langres, durch die Täler der Marne, Aube und Seine auf Paris. Alle Richtungen sind von den Heeren der Verbündeten 1814 betreten worden. Auch Moltke fasste sie in seinen Denkschriften über die Kräfteversammlung ins Auge. Wenn früher infolge der Verschiebung des politischen Schwergewichts Deutschlands nach Norden die südliche Richtung vernachlässigt wurde, so meinen wir, dürfte dies für die Zukunft nicht mehr der Fall sein, da seit dem letzten Kriege die militärische Kraft Süddeutschlands erheblich schwerer wiegt als im Jahr 1870. Ganz treffend sagt der Verfasser, dass die Aufmarschräume der

Massenheere bedeutend grösser sein werden als früher und dass die Vergrösserung nach der Breite und nicht nach der Tiefe gesucht wird. Diese Notwendigkeit kann unter Umständen — ganz abgesehen von politischen Erwägungen — eine kriegführende Partei veranlassen, das Gebiet der Neutralen — Belgien oder der Schweiz — zu verletzen. Als eine der wesentlichsten Bedingungen für die Respektierung der Neutralität bezeichnet der Verfasser jene, ob die neutralen Staaten rechtzeitig in der Lage sind, einer Verletzung ihrer Grenzen militärisch entgegenzutreten. Das rechtzeitig können wir uns gar nicht genug merken.

Das französische Bahnnetz wurde in den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts für einen Aufmarsch an der Ost- und Nordostgrenze in idealer Weise ausgebaut. Aus seiner Entwicklung darf der Schluss gezogen werden, dass die Hauptkraft der französischen Armee sich im Raume Toul-Epinal-Vesoul-Vitry versammeln wird. Nach Berechnung einer Anzahl Schriftsteller kann angenommen werden, dass die Operationen beidseitig 10 Tage nach Erlass des Mobilmachungsbefehls beginnen werden.

Die militärische und politische Lage haben Frankreich ein Befestigungssystem wählen lassen, das in seinem Kern aus mehreren Reihen grosser Lagerfestungen besteht, deren vorderste Linie durch eine ununterbrochene Reihe von Sperrforts verbunden ist. Einzig nordwestlich Epinal besteht eine grössere Lücke, die in der Absicht offen gelassen wurde, den Invasor zu einem Ausgreifen nach Süden in den Bereich der Festung Langres zu veranlassen. Beiläufig bemerken wir, dass der Gürtelumfang von Paris von 55 Klm. im Jahre 1870 heute auf 140 Klm. angewachsen ist. Die Aufgaben der französischen Befestigungen sind vom Verfasser sehr einleuchtend geschildert. Nach ganz andern Prinzipien schuf sich Deutschland sein Befestigungssystem. Die Festung stand ohnehin in Deutschland nie in dem hohen Ansehen wie in Frankreich. Die Erfahrungen von 1806 mögen ihre Schlagschatten geworfen haben. Neuerdings sind aber doch Anzeichen vorhanden, die offenbar auf eine höhere Einschätzung des Wertes zusammenhängender Befestigungsreihen an grossen Wasserläufen schliessen lassen (Tülingen-Istein-Neu-Breisach.) Wir können auf die Würdigung der deutschen Rheinfestungen und die Befestigungen Belgiens nicht näher eintreten. Der geneigte Leser mag sich in dem lehrreichen Büchlein selber umsehen.

A. B--n.

**Über Okkupation und Pacifizierung von insurgierten Gebirgsländern unter besonderer Berücksichtigung der Volksstämme und des Terrains auf der Balkanhalbinsel. Von Kasimir Frhr. v. Lütgendorf, K. und K. Oberstlieutenant. 3 Skizzen.** Wien 1904, Verlag von L. W. Seidel & Sohn, K. und K. Hofbuchhändler. Preis Fr. 2. 70.

In Anbetracht der beständigen Unruhen und der immer sich wiederholenden Aufstände auf der Balkanhalbinsel ist das Büchlein von aktuellem Interesse. Anfangs Januar 1903 soll die Türkei in den aufständischen Gebieten, mit Einschluss von 2 Divisionen in Konstantinopel, zirka 82,000 Mann,

8000 Reiter und 978 Geschütze mobil gehabt haben, die bis Ende Monat auf 170,000 Mann Gefechtsstärke erhöht worden seien. Gewiss eine gewaltige Macht, um die Aufstände in Macedonien und Altserbien niederzudrücken. Der Verfasser beleuchtet kurz die militärgeographischen Eigentümlichkeiten der Staaten der Balkanhalbinsel und charakterisiert das in jenen Ländern die Kriegführung hervorragend beeinflussende Karstterrain. Die schwierige Bodenbeschaffenheit, die schlechten Wege, das Klima, der Mangel an Ressourcen jeder Art verlangen besondere Auswahl, Bekleidung, Ausrüstung, Train und Organisation der in solchem Gebiete operierenden Truppen. Mangel an Unterkunft, Wasser und Lebensmitteln stellen hohe Anforderungen an die Truppe, der Nachschub ist schwierig. Die Landeseinwohner sind zufolge ihrer Lebensgewohnheiten, Bedürfnislosigkeit, Schlaueit, Falschheit und gewandten Waffenführung gefährliche und schwer fassbare Gegner. Wie sie bekämpft werden können, lehrt der Verfasser im Hauptteil seiner Arbeit. Überfall und Hinterhalt müssen hauptsächlich wirken. Viel Sorgfalt und starke Kräfte nehmen der Schutz von Transporten und die Deckung von Etappenorten in Anspruch. Fliegende Kolonnen müssen systematisch das Land absuchen. Milde und Nachsicht führt nie zum Erfolg, nur unbeugsame Härte. Als mustergültig werden die Weisungen des Feldmarschalleutnants Jovanovic zur Bewältigung des Aufstandes im Jahre 1882, sowie einige kriegsgeschichtliche Beispiele von Operationen gegen Insurgenten aus dem genannten Jahre, angeführt. Das Büchlein bietet auch uns manche Lehre. A. B.—n.

**Felddienst.** Anleitung für die rationelle Ausbildung der Kompanie und ihrer Teile im Felddienste gleichzeitig reglementarisch-taktische Abhandlung für Offiziere und Offiziersaspiranten, bearbeitet von Johann Wolff, k. u. k. Hauptmann. Wien 1904, Verlag v. Seidel und Sohn. Preis Fr. 5. 35.

Das Buch bietet sehr viel. Der Marschsicherungsdienst in allen möglichen Verhältnissen sowie die Vorposten sind darin bis ins Detail behandelt. Es ist kaum eine Lage denkbar, die nicht ihre theoretische Erläuterung fände. Anschliessend folgen einige Anlagen für Übungen. Wir fürchten nur, dass die Gründlichkeit etwas zu weit getrieben worden ist und der Verfasser für Offiziere, die im Truppendienste stehen, zu weitläufig geschrieben hat. Grössere Konzentration in der Stoffbehandlung hätte uns persönlich besser gefallen, die Arbeit hätte an Lesbarkeit gewonnen. Dann sollte es auch für Offiziere nicht nötig sein, ihnen als Lehrbehelf eine Unzahl kleiner Meldungen zu formulieren. Solche und andere Kleinigkeiten sollen und werden auch bekannt sein, sonst müsste es schlimm um die Lehrbefähigung des Offizierskorps — Reserveoffiziere inklusive — bestellt sein.

Wir wollen mit dieser Bemerkung den Wert der Arbeit nicht bemängeln. Sie stützt ihre sachgemässen Erläuterungen auf die offiziellen Dienstvorschriften für den Felddienst, deren Wortlaut, wo nötig, vorgedruckt ist. Die aufgestellten Ausbildungsgrundsätze sind auch für uns annehmbar. Viele Definitionen und Begriffe haben für uns keine

Bedeutung, auch die Methode der Ausbildung in Berücksichtigung der Zeiteinteilung ist bei uns nicht anwendbar. Nichtsdestoweniger empfehlen wir den Kompagnieoffizieren das Studium des Buches, sie werden für die Instruktion der Leute und die Aufgabenstellung für kleinere Übungen manches brauchbare finden. A. B.—n.

**Kriegsgeschichtliche Beispiele des Festungskrieges aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71** von Frobenius, Oberstl. a. D. Achtes Heft. II. Artillerie-Angriff. Abtlg. B. Kampf mit der Festungs-Artillerie. Schlettstadt, Neu-Breisach, Longwy. Mit 2 Skizzen im Text und einem Plan in Steindruck. Berlin 1904, Ernst Siegfried Mittler und Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 5. 70.

Wie die Überschrift zeigt, ist dies Heft die Fortsetzung eines grössern Werkes. Eine besondere Empfehlung brauchen wir ihm nicht auf den Weg mitzugeben, der Name des Verfassers ist durch seine Schriften aus dem Gebiete des Festungskrieges und Pionierwesens längst bekannt. Und doch glauben wir die Aufmerksamkeit unserer Kameraden aller Waffen besonders auf dieses Heft der kriegsgeschichtlichen Beispiele des Festungskrieges lenken zu müssen, weil hier in kleinen Verhältnissen so recht die Notwendigkeit des Zusammenwirkens der 3 Waffengattungen Infanterie, Artillerie, Genie in die Erscheinung tritt. Gleichzeitig erfahren wir wie wenig man auf französischer und deutscher Seite auf den Kampf um Festungen vorbereitet war. Wir sind vollkommen überzeugt, dass in einem Kriege der Zukunft der Kampf um Sperrforts ähnliche Bilder zeigen wird wie vor Breisach und Schlettstadt. Wenn auch alle Kriegsmittel inzwischen eine ganz andere Gestalt angenommen haben, so ist dennoch der Blick in die Vergangenheit und insbesondere auf die Ereignisse, welche sich um die Mauern von zwei uns so nahe gelegenen Festungen abspielten, von mehr als historischem Interesse. Vor Longwy wurde kurz vor dem Waffenstillstande ein neues Belagerungsverfahren inauguriert, „der beschleunigte Artillerieangriff“, von dem Frobenius sagt, dass hiemit an die Stelle der alten Taktik eine neue trat und die Grundlage gewonnen wurde, auf der sich diese in der Folgezeit entwickelt hat. A. B.—n.

**Die automatische Pistole, System G. Roth, (Muster II.) Eine Detailbeschreibung mit zehn Illustrationstafeln.** Wien 1904. 28 S. gr. 8°. Preis Fr. 2. 70.

Das System kennzeichnet sich durch das vom Rückstosse bewirkte gemeinsame Zurückgehen der starr mit einander verkuppelten Teile — Lauf und Verschlusszylinder —, wodurch die Entriegelung des Laufes eingeleitet wird. Dabei vollzieht der Lauf eine Drehbewegung von etwa 60°. Bei der nun folgenden vollständigen Entriegelung der Verschlusswarzen macht der Lauf noch eine weitere Drehung von 30° und bleibt nach Zurücklegung von etwa 8 mm Wegstrecke fest stehen, indes der Verschlusszylinder die notwendige weitere Rückwärtsbewegung allein fortsetzt. Das Schliessen und

Verriegeln des Verschlusses geschieht dementsprechend.

Die Pistole besitzt keinen Hahn! Dafür hat sie ein Schlagstiftschloss mit Spannabzug. Der aus der Verschlussmutter herausragende, teilweise gespannte Schlagbolzen zeigt an, dass die Waffe geladen ist. Die Füllung des im Griffe der Pistole untergebrachten — acht bis zehn Patronen fassenden — Magazins, geschieht durch Anwendung von Abstreifrahmen. Die Waffe besteht aus 32 Fabrikationsteilen und weist alle Konstruktionseigenheiten auf, die die neuesten Systeme automatischer Pistolen überhaupt besitzen.

Der Konstrukteur dieser Pistole dürfte der bekannte Waffentechniker K r u k a in Wien sein; jedenfalls ist er der Verfasser des vorliegenden, typographisch äusserst sorgfältig ausgestatteten Heftes.

R. G.

**Die Mandschurei.** Nach dem vom Russischen Grossen Generalstabe herausgegebenen „Material zur Geographie Asiens“. Mit einer Karte. Übersetzt von R. Ullrich, Leut. im Inf.-Regt. von Sparr. Berlin 1904, Verlag der Buchhandlg. Karl Siegismund. Preis Fr. 1. 35.

Diese kurze, nur 50 Seiten starke Zusammenstellung umfasst: Historische Nachrichten über die Mandschurei, Bodengestaltung, Klima, Flussläufe, Bevölkerung, Berufsarten, Boxer oder Chunchusen, Verkehrsverhältnisse, mandschurische Bahn, Handel und Verwaltung. Die Mandschurei, nun so sehr in den Vordergrund des Weltinteresses getreten, scheint in Bezug auf Topographie, Temperaturen und Niederschläge, Vegetation und Fauna ein Land der Extreme zu sein. „Die den Flusslauf des Mudan (Nebenfluss des Sungari) umrahmende Gebirgslandschaft könnte man die mandschurische Schweiz nennen“ heisst es S. 18. — Bezüglich Bau der ostchinesisch-mandschurischen Bahn wird zugegeben, dass nicht alle Strecken solid erstellt und verschiedene Fehler begangen worden seien. „Bei der Tracierung wurde nicht selten die Heiligkeit und Unantastbarkeit der chinesischen Friedhöfe verletzt,“ was jedenfalls für Russen und die andern Fremden nicht gutes Blut machte.

Die beigegebene Karte ist wie manche andre dieser Länder noch recht dürftig, immerhin als Ergänzung und zum besseren Verständnis dieses knappen Abrisses von Geschichte und Geographie der Mandschurei nötig und erwünscht.

**Militärgeographische Übersicht des Kriegsschauplatzes in Ostasien.** Von Major J o s e p h S c h ö n. Hiezu eine Tafel. Wien 1904, Verlag von L. W. Seidel und Sohn. Preis Fr. 1. 50.

Der Verfasser kommt mit seiner Militärgeographie des nun zum Kriegsschauplatz gewordenen Teils von Ostasien einem gewiss in grossen Kreisen gefühlten Bedürfnis entgegen. Wer möchte sich gegenwärtig nicht des Genauern über die topographischen, klimatischen und Ansiedelungsverhältnisse der Mandschurei und Korea's etc., über die Ressourcen, Vorteile und Schwierigkeiten, welche jene Länder Armee-Aufmärschen und -Bewegungen, dem „getrennt Marschieren und vereint Schlagen“

bieten, orientieren? Es ist auch kaum daran zu zweifeln, dass der uns hier gebotene nähere Aufschluss über die Beschaffenheit und Eignung oder Nichteignung der fraglichen vom Feldzug zunächst berührten Länderstriche mit zum Besten gehöre, was man jetzt überhaupt darüber erhalten kann, hat Major Schön doch über 20 Quellenwerke dazu benützt! Dass die beigegebene Übersichtskarte mit mehreren Spezialkärtchen nicht ausführlicher sein und mehr Namen u. Bergzeichnungen enthalten kann, ist begreiflich; da die von Japan und Russland zur Annexion oder wenigstens zu Botmässigkeit ausersehenen koreanischen und mandschurischen Gebiete erst in neuester Zeit grösste aktuelle Bedeutung erlangt haben, sind vollständigere Karten dieser Länder noch nicht verbreitet. Der transmandschurischen und sibirischen Eisenbahn, von welcher letzterer als russischer Hauptverbindungsline nun so unendlich viel abhängt, ist spezielle Aufmerksamkeit und der gebührende Raum geschenkt. — Auf Details können wir uns hier nicht einlassen. Der Verfasser dieser Übersicht des Kriegsschauplatzes hat seinerseits aus der Militärgeographie desselben richtig kalkuliert, dass sich die ersten Ereignisse und Entscheidungen auf der Kwantung- und Liautung-Halbinsel und den anschliessenden Gebieten des Yalu und Liau-ho abspielen, dass in diesen Teilen der südlichen Mandschurei die beiderseitigen Hauptkräfte auftreten werden.

Es ist wohl überflüssig, zu weiterer Empfehlung des Werkes noch auf den rühmlichst bekannten Verlag aufmerksam zu machen, in dem es erschienen.

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke:

36. Becker, Prof. F., Wasserstrassen zu und in der Schweiz. Eine verkehrsgeographische Studie. Separatabdruck aus den „Mitteilungen der ostschweiz. geogr.-commerc. Gesellschaft“. Mit einer Kartenskizze. Zürich 1904, Alb. Müller's Verlag.
37. Einteilung und Standorte des deutschen Heeres. Übersicht und Standorte der kaiserlichen Marine, sowie der kaiserlichen Schutztruppe und ostasiatischen Besatzungsbrigade. Nach amtlichen Quellen und nach dem Stande vom 1. April 1904. 116. Auflage. 8° geh. 65 Seiten. Berlin 1904, Liebel'sche Buchhandlung. Preis 40 Cts.
38. von Lütgendorf, Kasimir Freiherr, Oberstleutnant, Über Okkupation und Pazifizierung von insurgierten Gebirgsländern unter besonderer Berücksichtigung der Volksstämme und des Terrains auf der Balkanhalbinsel. Mit 3 Skizzen. 8° geh. 80 S. Wien 1904, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2. 70.
39. Mitteilungen des k. und k. Kriegsarchivs. Dritte Folge. III. Band. Mit drei Beilagen und neun Textskizzen. 8° geh. 314 S. Wien 1904, L. W. Seidel und Sohn. Preis Fr. 10. 70.
40. Nabholz, Ad., Hauptm., I. Die Ergebnisse der ärztlichen Rekruten-Untersuchungen im Kanton Glarus 1894—1903. II. Der Militärdienst der schweizerischen Lehrer. Referate für die Frühlingskonferenz 1904 des Glarner Kantonallehrervereins. Glarus 1904, D. Hefti.
41. Becker, Prof. F., Wasserstrassen zu und in der Schweiz. Eine verkehrsgeographische Studie. Separatabdruck aus den „Mitteilungen Ostschweizer. geograph.-commerc. Gesellschaft. Mit einer Kartenskizze. Zürich 1904, Alb. Müller. Preis Fr. 1. 10.